

Zeitung für Gommern und Umgegend.

Diese Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonntags. Beschlüssen demnach werden in der Expedition, sowie bei sämmtlichen Postämtern und unteren Posten zum Preise von 1, 25 M. pro Vierteljahr entgegengenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: C. Hofmann, Gommern. Druck u. Verlag von G. Hofmann, Gommern.

Amtliches Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat und den Königlichen Amtsgerichtsbezirk Gommern. Allgemeiner Anzeiger für den Kreis

und Umgegend.

Anserate müssen am Tage vor dem Erscheinen bis 11 Uhr Vorm. eingelegt werden. Der Preis für die fünfzehntägige Zeitzeile beträgt 10 M. Für Anzeigen von Offerten werden 25 M. berechnet.

Geschäftsstunden: Vorm. 7—12, Nachm. 2—7 Uhr. Für Anzeigen trägt der Eintreiber die Verantwortlichkeit. und den Königlichen Amtsgerichtsbezirk Gommern. Gerichtsweg I und die benachbarten Kreise.



Nr. 78.

Sonntag, den 21. Mai 1899.

XX. Jahrgang

Pfingsten!

Nun ist auf allen Wegen
Des Frühlings holder Segen
Gar lieblich ausgeföhrt.
Es ist in allen Landen
Natur vom Schlaf erstanden
Und hat ihr Festgewand erneut.

Laß uns auch dein Berühren
Als Lebenshauch verspüren,
Du heil'ger Himmelstau,
Die uns umfangen hatten,
Daß jede Sünde stehen muß.

Du wollst auch uns erwecken,
Daß wir die Hand ausstrecken
Zu ihm, der dich verheißt.
Es hat in deinen Flammen
Das eigne Ich zusammen,
O komm, du heil'ger Geist!

Pfingsten.

— G o m m e r n , 20. Mai.

Die christliche Gemeinde feiert das Fest des heiligen Geistes zum Zeichen, daß das Christenthum die Religion des Geistes ist. Geirächt haben die Menschen immer nach Gott, und alle Religionen, auch die in der niedrigsten Form auf der niedrigsten Stufe, sind Zeugen dieses Suchens. Denn der Mensch ist nach Gottes Ebenbild geschaffen, und niemals hat sich Gott unzeuget gelassen. Darum haben die Völker wohl alle Gott als Geist, als den lebendigen, väterlichen, heiligen Gott geahnt; aber weil ihr Dichten eitel und ihr unverkänniges Herz verfinstert war, haben sie Gott nur in Bildern, die der Natur entnommen waren, zu fassen vermocht, ihr Gottesdienst war Naturdienst, und statt den Geboten des heiligen Gottes folgten sie den natürlichen Sitten.

Dem Volke des alten Bundes zwar hatte sich Gott offenbart als den heiligen, der dem Menschen gebietet, daß auch er heilig sei; aber das Volk hatte aus Gottes Gebot eine äußere Szuhung gemacht, mit der man sich im selbstge-rechten Verdienste ohne innere Belehrung abfinden konnte; man glaubte, Gottes Wohlgefallen erlangen zu können durch äußere Gehorsam, ohne sich durch Gottes Geist durchdringen zu lassen. So ward aus dem Geleß das Amt, das durch den Buchstaben tödt; Christen aber sollen dienen im neuen Wesen des Geistes und nicht im alten Wesen des Buchstaben. Dazu hat Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen gesandt, damit wir nicht fleischlich, sondern geistlich seien und in der Kraft des Geistes wandeln. Darum lautet das große Wort, in dem sich die ganze Herrlichkeit des christlichen Glaubens zusammenfaßt: Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen in im Geist und ihn der Wahrheit anbeten.

Christenart ist es, im Geiste zu leben und im Geiste zu wandeln, durch den Geist die Wesen des Fleisches zu töten und sich durch das Wort der Wahrheit heiligen zu lassen. Nicht der Buchstabe und die Szuhung entscheiden über unser inneres Leben, sondern das Maß der persönlichen Ergriffenheit vom heiligen Geiste. Wer nicht geboren wird aus dem Wasser und aus dem Geiste, kann nicht in das Reich Gottes eingehen. Man nennt so vieles Geist, was diesen hohen Namen nicht verdient. Geist steht im Gegen-

satz zur Natur; wer der Natürlichkeit sich überläßt, der verdirbt die Geistesgabe, die in ihm ist. So ist Wissenschaft, so ist Kunst etwas Großes und Wichtiges, dem das Herz des Christen freudig zuschlägt; denn nun den Christen gilt das Wort: „Alles ist euer!“ Aber wenn Wissenschaft und Kunst dem heiligen Geiste entsagen und sich dem Geiste dieser Welt ergeben, so verlieren beide ihren Adel und gehören dem Gebiete des Fleisches, nicht des Geistes an. Und ebenso ist es mit aller menschlichen Technik und Erfindungs-gabe. Im rechten Geiste dienen sie dem Reiche Gottes, im verkehrten Sinn dem Fürsten dieser Welt.

Die Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit verleiht uns Kraft zu jedem Fortschritt im Erkennen, in der Sittlichkeit, im praktischen Leben; Unterwürfigkeit unter die Natur ist der Rückfall und das Verfinstern, bedeutet zeitliches und ewiges Verderben. Komm, heiliger Geist! Das ist darum das Gebet um das höchste Gut und um alle abgeleiteten Güter, um Frieden auf Erden und um ein ewiges, seliges Leben. Zu diesem ersten Gebete um Erleuchtung und Einwohnung des heiligen Geistes, wie es die Christenheit am Pfingstfeste dem Himmel sendet, haben wir doppelten Grund in dieser Zeit des Dienstes der Natürlichkeit, wo man die Welt zu gewinnen sucht und den Schaden, den man an der Seele leidet, gering achtet. Gott gebe unserm Volke wieder einen trohen Aufschwung zu den Höhen des Geistes, damit es auf den Geist säe und vom Geiste das ewige Leben ernte!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Mai.

— Laut einer telegraphisch eingegangenen Nachricht aus Peking ist gestern dabeist durch die Deutsch-Mantische Bank und die Hongkong und Shanghai Banking Corporation im Namen eines deutsch-englischen Syndikats der provisorische Vertrag, betreffend die Eisenbahnlinie Tientsin-Chintiang, unterzeichnet worden. Der definitive Vertrag, in welchem auch der Beitrag der zur Beschaffung der Mittel für den Bau dieser Linie aufzunehmenden kaiserlich chinesischen Staatsanleihe bestimmt werden wird, kann erst nach Vollendung der technischen Vorarbeiten abgeschlossen werden. Die nördliche,

„Nun, ich will sehen, was ich thun kann, aber ich fürchte sehr, daß es nutzlos ist.“

Er hatte Recht, so nachgiebig seine Mutter sich sonst auch allen seinen Wünschen gegenüber zeigte, diesmal blieb er bei ihrem Entschlus und ließ sich durch kein Bitten des Sohnes umstimmen.

„Dann laß mich hier bleiben, um nach Antony und Miß Paget zu sehen“, sagte Philipp schließlich, als er einsah, daß er nichts ausrichten konnte.

„Um keinen Preis der Welt“, widersprach die Gräfin heftig. „Ich sollte Dich in den Händen jener Schurken lassen, die Dir Dein halbes Vermögen geraubt haben?“

„Aber wenn ich Dir verspreche, mich wieder eine Karte anzuführen. Ich habe eine zu harte Rektion bekommen, denn Antony's Tod ist vielleicht die Folge meiner Thorheit.“

„Darüber magst Du denken, wie Du willst“, war die kühle Antwort, „aber auf keinen Fall darfst Du mich und Lily allein reisen lassen. Und nun sei so freundlich, die Hotel-Buchung zu bejahen und die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Ich will indessen noch ein wenig ruhen.“

Diese kurze Zeit der Freiheit benutzte Lily, um mit Philipp zu Miß Paget zu eilen und ihr Lebenswohl zu sagen. Antony war jetzt wohl bei Besinnung, aber noch immer in der größten Gefahr und nach Aussage des ihn behandelnden Arztes war es sehr fraglich, ob er gerettet werden konnte. Jedenfalls bedurfte er der sorgfältigsten Pflege und Überwachung. Die wurde ihm allerdings vollaus zu Theil, denn Miß Paget wich nicht von seiner Seite, trotzdem sie noch eine barmherzige Schwester zur Hilfe angenommen hatte.

Als Philipp mit Lily erschien, empfing sie Beide in einem erkühterten Zimmer. „Ich kann mich nicht lange aufhalten“, sagte sie, „denn Antony ist sehr krank und darf nicht allein gelassen werden.“

„Er wird doch nicht — sterben?“ fragte Lily angstvoll. „Ich weiß es nicht, aber ich fürchte das Schlimmste war die traurige Antwort.“

Lady Diana's Geheimniß.

Roman von Florence Marryat.

82

(Nachdruck verboten.)

„Ich werde sofort eine helen lassen“, rief Philipp eifrig, aber Miß Paget hielt ihn zurück. „Lassen Sie, — ich selbst will dieses Amt übernehmen.“ „Sie? Unmöglich! Die Sache kann wochenlang dauern. Was würde meine Mutter dazu sagen?“ „Ich hoffe, sie wird mir bestimmen. Es ist meine Pflicht, hier zu bleiben, und ich werde nicht von dieser Stelle weichen, bis Antony gerettet ist, oder —“ Die Stimme verlagte ihr und sie wandte sich hastig ab, die aufsteigenden Thränen zu verbergen.

17. Kapitel.

Ver schwunden.

Als Lord Culwarran am nächsten Morgen hochläufig und mit verstörtem Gesicht am Frühstückstisch erschien und seiner Mutter über das Vorgeschickene berichtete, konnte die Enttührung der Lady in Bezug Miß Paget's keine Grenzen. „In meinem ganzen Leben habe ich so etwas nicht gehört!“ rief sie ängstlich. „Eine ehrbare Frau, die mitten in der Nacht durch die Straßen einer fremden Stadt läuft, um sich in die Streitigkeiten jener Leute zu mischen! Wie konnte sie überhaupt ohne meine Erlaubnis fortgehen? Sie muß von Sinnen sein. Hat sie nicht gesagt, wann sie zurückkommen wird?“

„Nein, — jedenfalls nicht, so lange Antony's Leben in Gefahr schwebt. Es kann wochenlang dauern und bis dahin wird sie ihn nicht verlassen.“

„Wie kann sie so Etwas thun!“ zürnte die Gräfin. Sie weiß doch, daß ich nicht ohne sie fertig werden kann. Fünfzehn Jahre habe ich mich ganz auf sie verlassen und nun läßt sie davon, ohne mich zu fragen. Welch' abjurds Adee, diesen Menschen zu pflegen, der nicht einmal verwandt mit uns ist.“

von dem deutschen Theile des Syndikats zu bauende Linie von Ientfin bis Hfin mit einer Länge von ca. 650 Kilometer, die südliche, von dem englischen Theile des Syndikats zu bauende Linie von Hfin nach Knadon (am Yangtse, gegenüber von Chinkiang) eine solche von ca. 330 Kilometer haben.

Rußland

— Petersburg, 19. Mai. Die „Rusische Wremia“ äußert in ihrem heutigen Leitartikel, die „Nord. Allg. Ztg.“ sei das erste westeuropäische Organ, welches aus wahrer Initiative des Kaisers Nikolaus eröffnete Friedenskonferenz begünstige. Der Ton der Begrüßung lasse auf die ganz bestimmte Absicht der deutschen Regierung schließen, das von dem russischen Kaiser angelegte große Werk zu fördern. Wenn auch Deutschland dem Beifriede Russlands folgen, sich entschliesse, die Schreden des Krieges durch vorherige Vereinbarungen und Ausgleichs zu mindern, so sei die Aufgabe einen Schritt der Lösung näher gebracht.

Lokales und Provinziales.

Commern, den 20. Mai 1899.

Der Pfingstfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung am Mittwoch Abend.

X Der Streik der Steinbrucharbeiter dauert in unveränderter Weise fort. Sowie über die Angelegenheit in die Deffentlichkeit dringt, sind bisher von beiden Seiten, der Arbeitgeber (sowohl als auch der Arbeitnehmer, noch keinerlei Maßnahmen zur Herbeiführung einer Regelung des Conflicts getroffen worden. Seit heute früh findet vom ersten Male seit Ausbruch des Streiks die Anzahl der U-Verletzungen statt. Man hat dabei die als zweckmäßig erprobte Anordnung getroffen, die Empfänger nach Nummern zu ordnen. Insgesamt gingen heute 9400 M. Unterstützungsgelder ein.

+ Das Hochwasser hat sich nun endlich, bis auf verschwindend kleine Flächen, verlaufen. Am ärgsten haben anscheinend die in der Nacht belegenen Acker gelitten, deren vor der Fluth kaum einige Centimeter emporgeschossene Frucht jetzt einem zum Theil trostlosen Erdboden bietet. Einige Besitzer haben jedenfalls einen empfindlichen Schaden aufzuweisen, für die sie keinerlei Entschädigung zu erwarten haben. Wir bleiben dabei, daß es in Anbetracht dieser traurigen Verhältnisse einschließen von Nöthen ist, hier Ordnung zu schaffen dadurch, daß man von beherrschter Seite eine Regulierung der Ehe anstrebt.

— Der Geschäftsverkehr an den Pfingstfeiertagen regelt sich nach den in der Provinz Sachsen geltenden Bestimmungen über die Sonntagsruhe am zweiten Pfingstfeiertag wie an gewöhnlichen Sonntagen. Am ersten Pfingstfeiertag ist nur der Handel mit Lebensmitteln (Brot und Fleischwaren, Milch, Delikatessen) von 5 bis 9 Uhr morgens und von 11 bis 12 Uhr mittags gestattet. Mit Colonialwaaren, Tabak, Eier und Wein, sowie mit Blumen darf nur in der Zeit von 8 bis 9 Uhr morgens und von 11 bis 12 Uhr mittags gehandelt werden. Bäckern und Conditoren ist am zweiten Feiertage Nachmittags von 3 bis 4 Uhr der Verkauf von Backwaaren gestattet.

— Bezüglich der Geltungsdauer der Rückfahrkarten zu Pfingsten hat nochmals darauf hingewiesen sein, daß zum Pfingstfest eine Verlängerung der gewöhnlichen Rückfahrkarten infolge eintritt, als sämtliche am 18. Mai und an den folgenden Tagen gelösten Fahrarten dieser Art zur Rückreise bis einschließlich den 29. Mai berechtigen, soweit sie nicht an und für sich schon eine noch längere Gültigkeit haben. Auf Sommerkarten mit kürzerer Dauer bezieht sich diese Verlängerung nicht. Die Rückreise muß bis Mitternacht des letzten Geltungstages angetreten werden.

X **Preßien**, 19. Mai. Gestern Nachmittag wurde das Dornburger Stiel geöffnet.

Wenn er eine Pflanzin wie Sie hat, Miß Paget, wird er doch vielleicht davonkommen“, bemerkte der Lord. Leider müssen wir Sie hier allein lassen, denn meine Mutter besteht hartnäckig darauf, noch heute nach England zurückzufahren.“
„Wie?“ rief Miß Paget entrückt. „Lody Culmarren will Florenz verlassen, während Antony, den sie als ihr eigenes Kind erogen hat, mit dem Tode ringt? Einen besseren Vorschlag könnte sie nicht geben, daß sie nicht seine Mutter ist?“

„Miß Paget“, unterbrach sie Lily bittend, „daß ich Antony nicht sehen? Nur einen einzigen Augenblick!“
„Unmöglich, Lily! Der Arzt hat es streng verboten! Ich weiß, daß Du ihn liebst, aber jede Aufregung ist gefährlich für ihn und er dürfte doch nicht mit Dir sprechen.“
„Aber Sie werden ihn gut pflegen, nicht wahr?“ bat Lily eindringlich, und wenn Sie Geld brauchen, so wenden Sie sich nur an Phyllip.“

„Gewiß!“ nickte dieser. „Vergessen Sie ja nicht, Miß Paget, daß ich Antony noch immer als Bruder betrachte und ihn demgemäß behandelt zu sehen wünsche. Haben Sie von Fosbroote gehört?“ sagte er hinzu.

Ein Schauer durchzog die Gestalt der Gesellschafterin. „Sprechen Sie mir nicht von diesem Mann, — sein Name allein ist mir schon zumber.“

„Das glaube ich gern, aber ich dachte, es sei Ihnen ungenügend, zu erfahren, daß Sie ihm nicht mehr begegnen werden. Um die erwaagten Folgen des Duelle besorgt, hat er Florenz heute früh in aller Eile verlassen. — Niemand weiß, wohin er gegangen ist. Hoffen wir, daß wir ihn nie wieder sehen werden.“

„Ja, das wünsche ich auch von ganzem Herzen!“ sagte Miß Paget leise. „Doch ich muß zu Antony zurück. Lebt wohl! Und vor Allem, grüße Dich nicht zu sehr, Lily.“

Grünevalde, 19. Mai. Zur Freude der Fährpächter, der hiesigen Wirtse und der Bubenbesitzer haben sich die Hochwasserhältnisse günstiger gestaltet, so daß unser Pfingstfest nicht kann noch davon beeinträchtigt werden dürfte. Das Wasser fällt langsam, aber stetig. Der Hauptsehlweg vor dem Breunen Hirs ist frei vom Wasser und schon mit einer Anzahl Buben, darunter die große Verlorensbude, besetzt, an anderen wird fleißig gebaut. Auch der Platz vor'm Wolbause wird noch wasserfrei werden, wenigstens ist Alles geteichert, das Wasser abzuliefern.

Seyrothberge, 19. Mai. Das Preßener Wehr ist gestern nachmittags 4 Uhr geschlossen worden und ist nunmehr das Wasser der Umfluth erheblich gefallen. Das Chiesel bei Seyrothberge konnte nachts 12 Uhr geöffnet werden.

Dornburg, 19. Mai. Am Montag waren hier zur Beschichtigung der Wasserverhältnisse anwesend aus Magdeburg Regierungspräsident von Arnstedt und Geh. Rath Wille, von anhaltischer Seite Regierungsrath Wärtens und Wasserbauinspector Bramiß. Zu der hier abgehaltenen Konferenz waren noch hinzugezogen Amtsvorsteher Weißner-Gr. Lübs, sowie Pastor Luppe und Ortsvorsteher Platte von hier. Um die niedrigsten Stellen festzustellen, durchfahren die Herren mit einem kleinen Dampfer das ganze überschwemmte Gebiet vom Preßener Wehr bis zur Hopfale.

Sohenitz, 19. Mai. Aus dem hiesigen Rittergut waren zwei Maurer mit Schornfeinreparatur beschäftigt; ein Mann befand sich oben im Innern des Schornsteins, während der zweite, Namens Krach, auf der Krone deselben arbeitete, als der letztere plötzlich vom Schwindel ergriffen wurde und herabgestürzt wäre, wenn nicht sein Mitarbeiter schnell zugegriffen und den Ertrunkenen nach dem Schornstein hereingezogen und darin herabgelassen hätte. Da Krach anscheinend ernst erkrankt war, wurde derselbe nach Burg ins Kranienhaus übergeführt.

Zedden, 19. Mai. Unter den Pferden des Gutsbesitters Jiles zu Landhaus Zedden ist die Drüsenkeuche (Influenza) ausgebrochen.

Vermishtes.

* **Zunahme der menschlichen Lebensdauer.** Man hört oft die Ansicht aussprechen, daß das Menschen-Geschlecht in gesundheitlicher Beziehung zurückgehe und daß die rastlose Thätigkeit der Gegenwart im Vergleich mit der einfacheren stillen Lebensweise früherer Zeiten der Gesundheit und dem Leben nachtheilig sei. Mag daran auch etwas Wahres sein, so ist doch thatsächlich die Thatsache bestehen, daß sich die mittlere Lebensdauer der Menschheit im Laufe der letzten drei bis vier Jahrhunderte beinahe verdoppelt hat, das heißt, daß jeder der heutzutage zur Welt kommt, eine beinahe doppelt so große Aussicht hat, alt zu werden, als der vor mehreren hundert Jahren Geborene. Die zuverlässigsten Angaben über die Sterblichkeit aus älterer Zeit haben wir aus dem Ranton Genf, von wo seit beinahe 400 Jahren genaue Todes-Registrierungen vorliegen. Dort betrug im Jahre 1563 die mittlere Lebensdauer 29½ Jahre, während sie 1890 bereits auf 40½ Jahre, also auf beinahe das Doppelte gestiegen war. Noch mehr als verdoppelt haben sich daselbst die Lebens-Aussichten der kleiner Kinder. Dem im 16. Jahrhundert starben in Genf von 100 Kindern im ersten Lebensjahre nicht weniger als 26, im 17. Jahrhundert dagegen 24, im 18. Jahrhundert 20, im 19. Jahrhundert nur 12! Ähnliches gilt für England, Frankreich, Schweden und andere Länder nachgewiesen. Im Großherzogtum Baden ist nach amtlichen Berichten die Sterblichkeit in den Jahren 1840 bis 1888 allmählich von 28 auf 24 herabgesunken, und im Großherzogtum Hessen von 25 auf 21. Besonders groß und auffallend erscheint die Verminderung der Sterblichkeit in den großen Städten, die durch Einführung der Kanalisation und Beseitigung der Abfallstoffe, ferner durch bessere Wasser-Versorgung weitausgesehener Bauart, überhaupt durch gesundheitsliche Maßregeln verschiedener Art ihren Gesundheitszustand auf eine

vorher nicht gekannte Stufe gehoben haben. In der Riesenstadt London starben zur Zeit der Königin Elisabeth (1533 — 1603) von tausend Menschen jährlich 42, während im Jahre 1846 sich diese Zahl auf 25 und im Jahre 1891 auf 19 verminderte. In Berlin sank nach der Kanalisation (1876 — 1885) die Sterblichkeit plötzlich von 29 auf 24. Namentlich ging der Tod an Typhus von 4 Proz. aller Gestorbenen in den fünfziger Jahren auf 0,8 Proz. im Jahre 1885 zurück. Dazu kommt in unserer Zeit außer den zahlreichen Verbesserungen der äußeren Lebens-Verhältnisse der hohe Stand der ärztlichen Wissenschaft. Schon allein durch die antiseptische Wundbehandlung werden unzählige Menschen am Leben erhalten, welche früher dem mit Recht so gefürchteten Wundfieber zum Opfer fielen.

* **Vom Cand. jur. Miquel.** Der „Frankf. Ztg.“ schreibt man aus Wiesbaden: Ich erlaube mir, Ihnen von einem recht netten und wahren Auspruch aus der Vergangenheit des jetzigen Finanzministers Herrn v. Miquel Mitteilung zu machen, den ein hier lebender Jugendbekannter des Ministers kürzlich erzählte. Es ist im Jahre 1848. Der Cand. jur. Johann Miquel geht mit einem jüngeren eben zur Universität zugewiesenen Juchs auf dem Göttinger Wall spazieren; das Thema der Unterhaltung bildet Karl Marx und seine Theorie von der zunehmenden Proletarisierung der Massen u. s. w. Sie nähern sich einem betelnden Strome; der mitleidige Juchs will eben seine Börse ziehen — da ruft der Aeltere die Börse und schiebt sie dem Juchs in die Tasche zurück mit den klaffenden Worten: „Mensch, halten Sie doch die Kräfte nicht auf!“

* **Die Briefbogen der Delegirten.** Das Briefpapier, das die Friedensdelegirten im Hotel den Duden Doelen im Haag vor sich haben, zeigt, wie wir in holländischen Blättern lesen, einen kriegsähnlichen ausgeschalteten Briefkopf mit Kanonen, Gewehren, Granaten, Säbeln u. s. w. Durch die Darstellung sind jedoch alle die Wortmerkmale unschädlich gemacht. Am Besonnen von einem der Gewehre fällt eine Spinne und zieht ihre Fäden, der Säbel liegt zerbrochen am Boden, die Kanone ist unbrauchbar gemacht, und auf deren Umdrehung sitzt eine Taube mit einem Delphin im Schnabel!

Ein einseitlicher Wahn. Folgende fast ungläublich klingende Geschichte wird von einem russischen Blatte aus Kasan mitgetheilt. Ein junger Mann, der die theologische Akademie dieser Stadt besuchte, fiel schon seit längerer Zeit durch den außerordentlichen, fast übernatürlichen Eifer auf, mit dem er sich seinen religiösen Übungen hingab. Stundenlang konnte er, inbrünstig Gebete murmelnd, auf den Knien zubringen. Niemand vermochte ihn aus einer solchen geistigen Vergütung zur Wirklichkeit zurückzulenken, nichts konnte ihn bewegen, diese immer länger ausgeübten Anbiederungen zu beschränken und mehr Rücksicht auf seine Gesundheit zu beschränken. Vor einigen Tagen, als der junge Kantiker auch wieder drei Stunden ununterbrochen gebetet hatte, glaubte er plötzlich eine Stimme zu hören, die ihm anbefahl, wenn er benehmen wollte, daß er Gott wirklich über Alles liebe, seine Augen über eine Lampe auszubrennen. Der Ungläubliche besagte, ohne zu zögern, in seiner von Wahnsinn verwirrten Sinnbildungsstraft den Befehl. Man überreichte ihm dabei, wie er gerade angefangen hatte, sein zweites Auge zu öffnen, das eine war bereits vollkommen zertrübt. Es ist Döpfung vorhanden, die zertrübt das eine, allerdings auch schon erheblich verletzten Auges zu erhalten.

* **Blumen-Bakterien.** Merkwürdige Beobachtungen über Bakterien, welche sich auf Blumen, Rosen, Hibiskus, Ficus, Johannisbrot, und anderen finden, hat Domingo's Freire in Rio de Janeiro gemacht. Er hat die Rosenblätter in Wasser getaucht und den Bacillus des blauen Eiters, den Micrococcus salinaris pyogenus und das fiebererzeugende Spirillum pleiticum, so daß er genaugenau angibt. Er erklärt außerdem die zarte rote Farbe der Rothfärb-Mole für ähnlich der einer Pflanzenkultur das auf ihr gefundenen Lepidopteren (Gibiscus rosa sinensis) für überbestimmend mit dem Farbstoff des von ihm neu entdeckten Micrococcus c-ucciformis. Des von Schluß nehmen seine Untersuchungen sogar zu zeigen,

zu Lily hat mich zum Leben zurückgebracht und deshalb ist es mein einziges Sehnen, mir die Geliebte zu erlangen.“

Wenn Du das wirklich wünschst, so will ich Dir beihilflich sein. Ich behalte mehr Geld, als nöthig ist, Dich nach America zu bringen und ich stelle es zu Deiner Verfügung.“

„Ihr Geld, Miß Paget? Nein, das kann ich nicht annehmen. Es sind Ihre Ersparrnisse und wenn ich das Unglück hätte, sie zu verlieren —“

„Das wird nicht geschehen! Ueberdies — ich bin ja auf Lebenszeit bei der Gräfin verortet. Verspricht mir nur das Eine, Antony, daß, wenn Du jemals Lily heirathen wirst, Du mit ein Blüthen in Deinem Hause gönnst.“
„Das versteht sich von selbst! Sie sind ja die Einzige, die zu mir gehalten hat, und ohne Sie läge ich wohl schon längst in der kalten Erde.“

Er küßte ihr die Hand und sank dann erschöpft zurück, das Sprechen griff ihn noch sehr an.
Die Bewohner von Gardsbom, d. h. Phyllip und Lily, warteten verzagtes auf die Nachricht von Antony's Wiederherstellung. Wöde am Woche verstrich; Miß Paget trauerte, daß die Wunde sich nicht schließen und die große Schwäche nicht werden wollte und eines Tages erhielt der junge Lord ein paar häßlich gestriebene Zeilen der Gesellschafterin folgenden Inhaltes: „Mein tauziges Ant hat hier zu Ende. Antony hat uns verlassen. Wir müssen doch Schwere tragen, so gut wir es vermögen. Bringen Sie der armen Lily die Nachricht möglichst schonend bei und sagen Sie, bitte, Lady Culmarren, daß ich in kurzer Zeit wieder in Gardsbom eintreffen werde.“

In der That kam Miß Paget bald darauf. Sie nahm ihren gewohnten Plüschentwurf wieder auf, aber sie war noch zühtiger, noch verlässlicher wie früher und über Antony sprach sie so wenig wie möglich.

Fortsetzung folgt.

das mehrere Mitbewerber, die er „Osmogere“ nennt, Gerüche absondern, die denen der Blumen, auf denen sie leben, ähnlich sind.

Schmuggelerfindungen. Es wird immer schwieriger, die Wachsamkeit der Zollbeamten in den verschiedenen Ländern zu täuschen, so daß bereits gewisse Erfindungen herbeizuführen mußten, um den Export des Tabaks zu hindern zu können. Die verschiedensten technischen Kunststoffe, welche angewendet werden, um die Zollbeamten zu täuschen, sind zum Theil äußerst interessant. Das Patent- und technische Bureau von Richard Sanders Gebrüder stellt u. a. von einem englischen Dampfer, der von Hamburg nach Australien geht, mit jeder einzelne Behälter an Bord, sogar die Mehl-, Salz- und Zuckertaschen in der Kammer, mit doppelten Böden versehen werden. Die Spiegel in den Kabinen die Treppentritten, kurz alles, was überhaupt eine Fläche bot, waren mit doppeltem Boden versehen. Diese Einrichtung diente dem Cigarrenschmuggel in der Hauptkabine und muß damit auch ein gutes Geschäft gemacht worden sein. Bei einer eingehenden Revision im Welbaurne erwiderte man die sinnreiche Konstruktion und legte das interessante Schiff an die Kette. Ein englisches Kriegsschiff benutzte seiner Zeit die Luftkammer der Tarpodos zum Cigarrenschmuggel, und ein geriebener Amerikaner verwendete Briefkästen zum Schmuggeln von Goldminen. — Das Geschäft muß doch was einbringen!

Ein ergeblicher Vorfall spielte sich vor Kurzem in der Familie eines häufig auf Reisen befindlichen früheren Großkaufmanns ab. Mr. Gibbs ist ein jüdischer Gatte und Vater von einem Vierelbständigen Knaben. Während er nun auch wieder vom Hause abwesend war, führte der Storch ein und lieferte das vierte Gebrüder ab. Da die Mutter sich überaus schwach fühlte, hielt der Arzt es für angebracht, den Gatten per Telegramm von dem Ereignis zu benachrichtigen und zur säkularen Heimkehr zu veranlassen. Die Depesche wurde dem Hausmädchen zur sofortigen Beförderung übergeben, wofür sie in der Folge der Feinsinnigkeit mit hervorragender Intelligenz gekennzeichneter Person, die überdies nicht einmal lesen konnte, und wurde, wie das so zu geschehen pflegt, über einige unwichtigen Einkäufen vergessen. Der Zufall wollte es jedoch, daß Mr. Gibbs aus eigenem Antriebe am nächsten Tag seinem Heim ein Besuch abstattete. Auf dem Wege zu seiner Wohnung traf er eine Bekannte, die ihn von den jüngsten Vorkommnissen in Kenntnis setzte und wohl orientiert betrat er das still und dunkel gehaltenes Gemach seiner Frau, deren Zustand sich inzwischen gebessert hatte. Die Depesche wurde nicht erwähnt und nach 24 Stunden kehrte der vielbeschäftigte Mann zu seinem letzten Aufenthaltsort zurück. Kaum war er abgereist, als dem unzuverlässigen Dienstmädchen das nicht abgelesene Telegramm einfiel. Es fand sich noch in ihrer Tasche vor und nach eintägigem Überlegen entschloß sie sich, das Ding nachträglich abzuliefern. Bald nach Mr. Gibbs Eintreffen langte im Hotel auch die Drahtmeldung, die laut dem Vermerk des Postbeamten wenige Stunden nach seiner Abreise aufgegeben war und folgenden Inhalt hatte: „Aberer ein Sohn eingetroffen, sehr schwermütig, sofort kommen.“ Vorräthiglos traktierte der Empfänger auf das Bapier. „Großer Gott! Also noch einer! Wie ist das nur möglich?“ Unter diesen ähnlichen Ausreden führte der Verblüffte zum Bahnhof zurück, nahm den nächsten Zug und kam mitten in der Nacht bei den Seinen an. Vier Märkte sich denn bald Alles auf. Der dienbare Geist der Familie Gibbs steht sich aber gegenwärtig gezwungen, nach einem neuen Heide für seine Thätigkeit Umschau zu halten.

Der eingedragte Chemann. Ein amüsantes Geschehen von einem gewaltthätigen Chemann und seine sich rühmenden besten Hälfte wird aus Paris berichtet. Monfrer Anion Urbain ist eines jener Bewohner und kann dank seiner wahren Verkleidungs-Ausstattung etwas Nützliches schaffen. Das Handwerk erwidert aber, macht bürdig und heftig. Um seinen erschöpften Kräften aufzufrischen, sich aufzufrischen und seinen Durst zu löschen trinkt der Mann natürlich Erbsen mit dem besten Mehl etwas zu viel und die Folge ist, daß er stets in einem höchst bedenklichen Zustande sein eheliches Domizil erreicht. Beim Anblick seiner hohen Gatten ermahnt dann in dem Schampanfen der Wunsch, die Leihangehörigkeit seiner musteligen Arme zu probieren. Er tut dies

indem er Frau und Schwägerin ein Weiden mit Stockschlägen traktiert, nach welcher Prozedur er sich befriedigt zur Ruhe legt, um seinen Nachschlaf zu genießen. Die beiden unglücklichen Opfer des Trunkenbolzens litten in Geduld, bis ihnen vor Kurzem eine gute Nachbarin Nachgeharn einimpfte. „Seid doch nicht einseitig“, sagte die in solchen Dingen erfahrene Person, „benutzt die Zeit, in der er schläft. Nützt ihn mit seinen Bettlischen an die Matratze fest, daß er sich nicht rühren kann, und gebt ihm eine ordentliche Tracht Prügel.“ Mme. Urbain und ihre Schwester beherzigten den vortrefflichen Rathschluß und brachten dieser Tage des Nachweil zur Ausführung. Vorsichtig hielten sie den Schlafenden ein, sodas sie in einem Saute hockte, und befestigten die Fäden an der Matratze. Dann ergriffen sie die paar Rohrhölzer und hieben auf den abnungslos schlummernden ein, daß es eine Art harte. Auf das Gebrüll des mehrfachen Wüthetichs stürzten schließlich die Nachbarn herbei und befreiten ihn aus den Händen der immer mehr in Rage gerathenen Frauen. Der Mann war aber so über zugerichtet worden, daß er nach dem Krankehaus überführt werden mußte, wo er wohl einige Zeit zubringen dürfte, ehe er die Züchtigung von zarter Hand überwinden haben wird. Der mißhandelte Gatte verzichtete großmüthig darauf, die Scheidungsgelände einzureichen: er hat aber geschworen, sobald er genesen ist, die Damen seines Sohnes gründlich zu „ströcken“. Die beiden Hülbinnen sehen der Ausführung dieser Drohung schon mit Schreden entgegen.

Schöffengericht am 18. Mai cr.

Gege n w ä r t i g: Gerichtsastor Berg als Vorsitzender, Steinbrücker Wegel Pflögh, Gusteberger Weisner Gr. Nabs als Schöffen, Antonmahl Wenzel als Beomter der Staatsanwaltschaft, Wiffert Fricus als Gerichtsschreiber.

Witwe Elisabeth Beckmann in Pflögh war beschuldigt, Steinbrückersteier Johann Ber und Schumachergehilfe Gustav Maard ohne polizeiliche Genehmigung in Koffi und Salsstiele genommen zu haben. Gegen die polizeiliche Strafverfügung in Höhe von 3 M. ev. 1 Tag Haft erhob sie Einspruch, den sie in der heutigen Sitzung zurücknahm. — Vätermeister Erdmann Elbe in Pflögh war angeklagt, in der Pflögher Feldmark unberechtigt die Jagd ausgeübt zu haben. Im Trafen 10 M. Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängnis.

Arbeiter Friedrich Schwente in Darnitzow hat am 18. März cr. in Darnitzow dem Kausler Christian Meyer durch einen Schlag mit einem Messerem vorzüglich körperlich mißhandelt. Er erhielt 10 M. Geldstrafe ev. 2 Tage Gefängnis. — Die Arbeiter Anton Szymanski, Felix Schulz und Franz Schulz in Preetzen waren angeklagt, daselbst am 2. April cr. 1) Szymanski und Felix Schulz aus der Wohnung des Schuhmachers Jankewitz in Preetzen auf die Aufzorderung desselben sich nicht entfernt, 2) Szymanski den Jankewitz beleidigt und mit der Begehung eines Verbrechen

bedroht, den Jankewitz und den Arbeiter Biase vorzüglich körperlich mißhandelt, 3) Felix und Franz Schulz, ersterer die Frau Jankewitz zu Boden geworfen, letzterer den Jankewitz und seine Familie mit der Begehung eines Verbrechen bedroht zu haben. Es erlitten Szymanski 4 Wochen, Felix Schulz 14 Tage und Franz Schulz 5 Tage Gefängnis. Deswegen wurde die sofortige Verhaftung des Felix Schulz beschlossen. — Der Händler Heinrich Friese aus Güterglück war angeklagt, im Januar cr. in Güterglück ein in Magdeburg von ihm gekauftes Pferd verkauft zu haben, also den Kaufhändler mit Pferden betrogen zu haben, obwohl er nach seinem Gernerbeisitz nur mit Hefe handeln darf. Die Verhandlung wurde verlegt. — Der Schornsteinfeger Gustav Unger und der Wäcker und Combitor Karl Kunze hier in Unerkennungsgelände wurden wegen Verlebens und Landstreichens wegen Verlebens ersterer zu 3 Wochen, letzterer zu 4 Wochen Haft verurtheilt. Desgleichen wurde bei beiden auf Nebenverurteilung an die Landespolizeibehörde erkannt. — In der Privatklage des Handelsmanns Gottlieb Böhm hier gegen Richter Feldmann über Geleid hier wegen Verleibung schloffen Parteien folgenden Vergleich: Beklagter zahlt 10 M. an den Vorstand der Kinderbewahranstalt. Privatkläger

nimmt die Klage zurück. — In der Privatklage des Landwirts Christian und Albert Buchholz in Brödel gegen den Stellmacheremeister Karl Reinde, daselbst, wegen Verleibung erlief letzterer 20 M. Geldstrafe ev. 4 Tage Haft. Desgleichen ist dem Privatkläger Christian B. die Publikationsbefugnis zugesprochen. — In der Privatklage des Ehefrau des Arbeiters Mizcinet, Wilhelmine geb. Burdalle hier gegen die Ehefrau des Arbeiters Sawierca geb. Breg hier wegen Verleibung wurde die Verhandlung verlegt. — Der Knecht August Lüderig in Güterglück war angeklagt am 27. März cr. daselbst ein Pferd des Kossaken Andreas Delschläger in Güterglück vor der Plateischen Schmiebe in roher Weise mißhandelt zu haben. Auf das ihm zugesetzte polizeiliche Strafmandat in Höhe von 6 M. ev. 2 Tage Haft erhob er Einspruch. Das Gericht verurtheilte ihn zu 10 M. Geldstrafe ev. 2 Tage Haft.

Rechtspflege.

* Zu der Aufsehen erregenden Verhaftung zweier Jugeninnen im Kollingerrischen Nordprozess in Königsberg i. Pr. der Frauen Pütz und Zigarke-Bügersdorf, wegen Verlebens des Weines dürfen folgende Einzelheiten von besonderem Interesse sein. Die Verhafteten waren leiterzeit die wichtigsten Entlassungszugungen. Beide befanden unter ihrem Eide, daß sie am Abend der Nordbat, 19. März 1897, im Verschleime des Zimmerfensters, durch das der unglückliche Kollingerr erschienen wurde, einen Mann gesehen hätten, der sich zweimal dem Fenster genähert und dann wieder auf die auf dem Guckloch ruhende Wagnereise zurückgegangen hätte; in demselben Moment sei auch der verhängnisvolle Schuß gefallen. Dieser Mann, so lagten beide Frauen mit besonderem Nachdruck aus, sei von Gestalt klein und dick gewesen und habe einen schwarzen Schurdbord gehabt, während der des Wortes verächtliche Aspektus Pütz groß und schlank war und einen Vollbart trug. Beiden bemerkenswerth war auch, wie dies auch der Staatsanwalt als auffallend bezeichnete, die beiden Jugeninnen mit ihrer so wichtigen Aussage erst 1 1/2 Jahre nach der That hervorgetreten sein. Hätten sie sich früher zum Zeugnis gemeldet, so wäre daselbst geeignet gewesen, der Voruntersuchung zweifellos eine andere Wendung zu geben und monöglich die Verurteilung der entgangenen Frau Kollingerr aus der Untersuchungshaft zu bewirken. Ob nun die Staatsanwaltschaft irgendwelche Umstände ermittelt hat, welche geeignet erscheinen, die Angaben der beiden Jugeninnen irgendwie zu erschüttern, darüber in nichts in die Öffentlichkeit gekommen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 21. Mai. (1. Pfingstfeiertag) Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Sup. Lic. Hönnke. Nachm. 2 Uhr: Herr Diak. Danse. (Kirchenkollekte für die Preuß. Saupbitelgesellschaft)

Montag, den 22. Mai. (2. Pfingstfeiertag) Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Diak. Danse. Nachm. 2 Uhr: Herr Sup. Lic. Hönnke. (Kirchenkollekte für die Seidenmission)

Vorausichtliche Witterung am 21. Mai. Warm, zeitweise heiteres, meist wolfiges Wetter mit Gewitterregen.

Vorausichtliche Witterung am 22. Mai. Kühleres, wechselländ bewölftes Wetter, mit etwas Regen. Strömweise Gewitter.

Marktbericht.

Getreide. 20. Mai. Landweizen 150—155 M Weizen — M. glatter englischer Weizen — M. Raubweizen — M. Roggen 138—140 M. Cerealgerste — M. Sandgerste — M. Futtergerste 115—120 M. Hafer 140—146 M. für 1000 kg.

„Sehr nachhaft und für Kranke sehr zuträglich ist der Zucker.“
Prof. Dr. Ernst von Leyden, Gehobter Medizinalrath in Berlin. — Handbuch der Ernährungstherapie und Diätetik. 8. 422

Familienverhältnisse halber bleibt mein Geschäft Dienstag, den 23. d. Mts., von 11 Uhr ab bis Mittwoch Abend geschlossen.

Heinrich Brandt.
Mode-Bazar.



Herborragende 3 Mark-Schirme.
Louis Behne, Magdeburg.
Weltbekannt
ist das Verschwinden aller Arten Hautkrankheiten und Hautausschläge, wie Miesler, Flechten, Blühchen, rotte Flecke u. durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Carboltheerschwefel-Selbe**
Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, a. St. 50 Bf. bei: Ditto Ruche, Breitestr. 50.

Ziehung
schon 2. Juni
der beliebten
Marienburger
Pferdelose à 1 Mk.
H. Loose 10 K., Porto a. Liste 20 K.
Zusammen 3260 Gew. i. W. 3, 4
100000
Hauptgewinn 10,000
von Mark
eleg. Equipage mit 4 Pferden,
insges. 82 Hauptgewinne:
8 elegante Wagen, 35 Pferde,
ferner noch 3178 wertvolle
Gewinne: Fahrräder u. s. w.
Loose empf. u. vers. auch unter
Nachnahme die billigste u. sich
bestellend ist Postanweisung —
das General-Debit: Bankgeschäft
Lud. Müller & Co.,
Berlin, Breitestr. 5,
Tel.-Adr.: Gießmüller.

Schönste Seidenstoffe
weiss, schwarz, farbig.
Specialität: Brautkleider.
Muster auf Verlangen sofort und portofrei.
Steigerwald & Kaiser
Alte Ulrichsstr. 4/5, **Magdeburg**, „Magdeburger Hof“.



In einigen Tagen trifft für mich wieder eine Kabinladung meiner

pa.

Mariascheiner Kohlen an meiner Ablage bei Preisen ein. Ich offerire solche zum billigsten Tagespreise und nehme Bestellungen jederzeit gern entgegen.

Friedrich Rüthe, Gommern.

Prämiiert mit gold. Medaillen. Künstliche Zähne, Klobindern, Nerventöden, Zahngelben etc.

Moritz Palm künstliche Zähne. Zahnoperationen. Magdeburg, Kaiserstraße 14. Sattelfelle Altes Ulrichsthor.

Rief. Baumpfähle sowie **Rief. Bohnenstangen** offerirt Friedrich Rüthe, Gommern.

Neue Matjes-Heringe empfiehlt Dr. Pfanne.

Nähmaschinen und Fahrräder kauft man billig Magdeburg, Rautzherstr. 19.

Möbel.

Um einen großen Theil meiner **Sofa-Bezüge** und großen

Plüsch-Lagers in den elegantesten Farben und Mustern, sowie meines großen

Polsterwaren-Lagers zu räumen,

in den großen Sälen und 5 Möbelstern 5 Möbelstern 5 Möbelstern 5 Möbelstern 5 Möbelstern

Vortheilhaft Bequem Lange Garantie Große Auswahl Neueste Façons Prompte Lieferung

Ausstattungen bis 10 000 Mk.

Jakob Mook, Magdeburg,

Jakobsstr. 51, dicht am Alten Markt, dicht am Standesamt, gegenüber dem Rathhause.

Prima Bau- u. Düngkalk

verwenden zu billigsten Preisen die durch Inbetriebsetzung eines neuen Ringofens bedeutend vergrößerten und fruchtbringend gelegenen **Ender'schen Kaltwerke** in Werfungen (Provinz Sachsen).

Jagd pachtung.

Waidgerechter Jäger sucht möglichst sofort oder für später eine gute Rehjagd eventl. mit Hochwild in der Nähe Magdeburgs zu pachten. Derselbe würde auch für Uebernahme eines bestehenden Jagdvertrages entsprechende Entschädigung zahlen. Offerten erbitte unter A. R. 124 an Rudolf Mosse, Magdeburg.

Fahrräder,

zur erstklassigen Marken, empfiehlt äußerst preiswerth **Hermann Thomas, Schlossermeister, Gommern, Salzstr. Nr. 8.**

Streng sachgemäße Ausführung sämmtlicher Reparaturen, Vernickelungen und Emailirungen.

Thüren, Fenster, Oefen, sowie sämmtliche **Abbruch-Artikel** billig. **Magdeburg, Breitweg 118** (Cracauer Bierhalle).

Silberne Medaille prämiert.



Gesetzlich geschützt 32304.

Nachweislich Tausende Kunden

mehr erworben zu haben, ist der beste Beweis für den enorm großen Umfang meines Geschäftes, sowie für die Reellität und Billigkeit meiner Waaren. Für Reklame- und Ausverkaufszwecke angeschaffte minderwertige Qualitäten führe überhaupt nicht so sehr mich bezeichnende Käufer die Garantie hat, wirklich haltbare, gut sitzende Herren- und Knaben-Confection bei anerkannt größter Auswahl für außerordentlich billige Preise zu erhalten.

Hurra Pfingsten!

Morgen ist Pfingsten, zum Frühconcert zieh'n. Mutter und Vater um 5 schon ins Grün. Herrmann, der Sohn, trägt Vater'n die Hülle. Gulda, die Tochter, den Kober voll Stulle. Im Vogelgefang legt man sich ins Gras. Brevet gemüthlich - selbst wenn's wird noch!

Während Mama nach der Wurfkugel greift, Vater mal erst einen Cognac verneist, Mutter dann alle mit liebedem Blick. Schmunzelt und spricht: „Es ist doch ein Glück.“

Das Max Zehden noch kurz vor dem Feste Dem Herrmann geliefert Rod, Hufe und Wehe.“

Vater“, sagt Mutter, „Dein neues Jackett Sieht Dir wie einem Bräutigam so nett.“ Schnellige Garberbe gleichs für Leben.

Im Kaufhaus 50 bei **Max Zehden**, Sommer-Paletots, Satin u. Kammgarn von 11-25 Mk. Jackett-Anzüge i. Kammgarn u. Buckstin v. 14-40 Mk. Rock-Anzüge i. Satin u. Diagonal v. 21-42 Mk.

Jünglings-Anzüge i. Buckstin u. Gebirot v. 6-12 Mk. Knaben-Anzüge, hochleg. Façons von 2 1/2-9 1/2 Mk. Eingelne Jacketts und Hosen v. 2.50-10 Mk.

Sämmtliche Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder enorm billig. Arbeitergarben ebenfalls sehr billig. **Kaufhaus Max Zehden, Magdeburg, 50, Jakobsstr. 50.** Einziges derartiges Etablissement Magdeburgs.

Pianino wenig gespielt, kreuzf. Eisenbau, Eisen, nobler Ton, sehr billig unter Garantie z. verk. **Edt. Magdeburg, Kronpr. Str. 3.** Fernsprecher 1900.

Die beste Kinderseife äußerst mild und wohlthunend für jede empfindliche Haut, ist unbedingt Vergnügen:

Buttermilch-Seife, vorzüglich für zarte, weiche Feint. a St. 30 Pf bei **Otto Nuth, Breitestr. 50.**

Unverhört

billig kauft man bei Bedarf an **Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren** Pfeilerpiegel von 10 Mk. an. Trumeaux, 33, 39-65 Mk. Kleiderbügel, echt mahö, 55 und 65 Mk.

Verislow, echt, 55 und 65 Mk. Pfeilerkränze, echt, 28 und 33 Mk., Nippelbüden für nur 24-40 Mk. Nippelbüden, 45-55 Mk.

Moquebüden für nur 55 und 60 Mk. Zaidendbüden für nur 70-85 Mk. Ranelbüden für nur 115-150 Mk. Nippelgaranturen von 85 Mk. an. Chaiselonges von 24 Mk. an. Buffets, 125 und 150 Mk. an. Küchenbüden, 45 Mk. an.

Winkel-Beistellen mit Facou-Watragen, 36, 40 und 45 Mk. Wandtafellen von 19-40 Mk. Nachttische 11 und 16,50 Mk. Wals- und Musikstühle 7 u. 8 Mk. Küchenkränze von 20 Mk. an. Anrichten, 18 und 22 Mk.

und noch viele andere Möbel ebenso billig.

Ebenso unter Garantie recht dauerhaft und elegant gearbeitete **Polsterwaaren.** Billigste Bezugsquelle für **Brautleute** bei **Georg Mook, Magdeburg, Breitweg 89/90.** Die Sachen können bis zur Abholung frei lagern.

1 Wohnung ist zu vermieten Breitestr. No. 49 bei Frau Ch. Rüthe.

Neu! **Deutsche Bierhalle Magdeburg** Neu! **Himmelreichstr. 23** mit **St. Lucas-Zimmer.** Reichhaltige Frühstückstafel zu kleinen Preisen. **Anerkannt vorzüglicher Mittagstisch** zu 1,00 Mark, 6 Karten 5,00 Mark. **Biere vorzüglich gepflegt.** Stendaler Bürgerbräu 1/10 L 15 Pf., Bamberger Frankenbräu 1/2 L 20 Pf.

Gommern. Brauhausplatz. Brauhausplatz. Kästorf's Specialitäten - Truppe. Heute Sonnabend und folgende Tage: **Große Gala - Vorstellungen.** Auftreten von vier Specialitäten allerersten Ranges. Ganz besonders hervorzuheben sind: **Alberti Trio, Batterie Akrobaten** mit verschiedenen Doppelakten. Herr **Romond, Musikant** mit seiner großartigen Gesangsleistung. **Sonntags finden 2 Vorstellungen statt. Nachmittags 4 Uhr, Abends 8 Uhr.** Zum Schluss: **Große Evolution auf dem 50 Fuß hohen Thurmeil,** ausgeführt von einem Herrn und einem Knaben, u. A. das Uebertragen einer lebenden Person über das Thurmeil, sowie das Bestigen des Thurmeiles von einem Herrn, welcher vollständig von Kopf bis zu Fuß in einem Sack eingeschlossen ist. Alles Nähere belegen die Plakate und Zettel. **Preise der Plätze:** I. Platz 30 Pf., II. Platz 20 Pf., Stehplatz 10 Pf. - Kinder und Militär ohne Charge zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Die Direction.**

IX. Große Pferde-Verloosung zu Magdeburg. Nur **1** Mark das **Loos** für **10** Mark (Porto und Liste 20 g extra) sind zu beziehen durch **Herm. Semper, Magdeburg, Breitweg 44.** in Gommern zu haben bei: **Nesemann & Fritzsche, Gustav Pannier, Otto Rüthe, H. Schürich, W. Dettmar und Franz Müller;** in Leitzkau bei **F. G. Lange;** in Pötzky bei **H. Kluge;** in Walternienburg bei **A. Harnischmacher.**

Schützenhaus-Gommern. Am ersten Pfingstfesttage, **Abends 8 Uhr:** **Großes Extra-Garten-Concert,** ausgeführt von der **vierteljährlichen Stadtschützen-Gesellschaft Gommern** unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten **Herrn Kupfahl.** **Entrée à Person 30 Pf.** Zu reichlichem Besuch laden ergebenst ein **Dieter. Kupfahl.**

Elbenau. **Ersten Festtag, von Nachm. 3 Uhr ab Tanz.** **Zweiten Festtag von 6 Uhr Morgens: Frühconcert.** **Nachmittag: Großer Tanz.** Fremdblitz ladet ein **A. Hamel.**

Billig! Billig! kauft man alte und neue **Ladenregale, Adentische, Marmorplatten, Doppelt- und einfache Bulte, Gebirgskränze, Tischkränze, Reklamations-Faßes und -Zähle, Billards, Tafels, Bierdruckapparate, Standuhren, Decimal- und Fein-Waagen, Rutschwagen, Rutschgeschirre, Pianinos, Möbel- und Tischdecken in großer Auswahl nur **Magdeburg, Werfstraße 3 u. Gde. Poststraße, Eingang Knochenhauerstr. 2.** **Heinrich Giesecke** (früher Niemann & Giesecke).**